

Predigt für die Osterzeit (Kantate)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Evangelium nach Matthäus im 11. Kapitel:

- 25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.**
- 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.**
- 27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.**
- 28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**
- 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**
- 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.**

Lasst uns beten: Ewiger Vater, wir danken dir für dein Wort. Öffne unsere Ohren und Herzen, damit wir es recht verstehen und danach leben. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,
„Kantate“, singet, preiset Gott! Warum eigentlich? Warum sollen wir Gott loben und preisen? Für unser Wohlergehen, unsere Erfolge? Für Essen und Trinken? Ja, dafür können wir den ewigen Vater loben und preisen. Vor allem dürfen wir ihn preisen und ihm singen, weil er uns durch Jesus das gezeigt und offenbart hat, was wirklich wichtig und entscheidend ist.

„Das ist unhöflich!“, meinte die Ehefrau mit einem Ton der Verärgerung zu ihrem Ehemann. Die beiden waren in ihre neue Wohnung eingezogen. Nun ergab es sich, dass so manche Freunde und Bekannte sie in ihrem neuen Zuhause aufsuchten - teils aus Neugier, teils aus Anteilnahme. Ein Besucherpaar wollte unbedingt auch das Schlafzimmer sehen, gegen den Wunsch der Ehefrau. Es geschah schließlich auch, aber die Ehefrau war etwas verärgert. Ein ganz privater, intimer Bereich war verletzt worden. „So etwas macht man doch nicht!“

Ja, es gibt Dinge in unserem Leben, die gehen niemand anderen etwas an. Davon erzählen wir vielleicht einem guten Freund oder dem Ehepartner, aber andere brauchen das nicht zu wissen. Dies haben wir zu respektieren. Es ist das Recht eines jeden einzelnen, selbst zu entscheiden, was man anderen erzählt, was man anderen preisgibt und was man lieber für sich behält. Das hat etwas zu tun mit dem Recht, ein eigener Mensch zu sein, eine Privatsphäre zu haben, erst einmal jemand für sich selbst zu sein. Wir haben nicht das Recht, einen anderen Menschen bis in die tiefsten Tiefen seines Wesens auszuloten.

Mit Gott ist das nicht anders. Auch er hält sich verborgen. Er zeigt nicht alles, was er hat und was er tut. Es liegt an ihm, wie viel er von sich selbst preisgibt und was er verschweigt. Das haben wir zu respektieren.

Es fällt uns Menschen in der Regel schwer, das zu ertragen: Ja, zu sagen dazu, dass Gott sich verbirgt, dass wir oft nicht wissen, was er tut und warum er es tut. Aber es ist so. Wie oft fragen wohl Menschen auf dieser Welt: Wo bist du Gott? Warum hast du diesen schweren Unfall nicht verhindert? Warum gibt es soviel Leid in dieser Welt?

So fragen Menschen oft - aber Gott bleibt verborgen. Es ist sein Recht. So wie es unser Recht ist, nicht jedem Menschen alles zu zeigen - so ist es Gottes Recht, verborgen zu bleiben. Was Gott tut und warum er es tut, wissen wir in der Regel nicht. Das müssen wir stehen lassen. Ja, mehr noch: Es ist ein Zeichen von Hochachtung vor Gott, wenn wir das anerkennen.

Selbst die Bibel kann sehr vorsichtig sein, von Gottes Tun zu sprechen. So gibt es zum Beispiel ein Buch in der Bibel, in dem der Name „Gott“ überhaupt nicht vorkommt. Im Buch Esther wird erzählt, wie das Volk Israel in höchster Gefahr vor Verfolgung und Vernichtung gerettet wird. Jener, der das aufgeschrieben hat, war

sicherlich der festen Überzeugung, dass es Gott selbst war, der sein Volk gerettet hat - und dennoch nennt er Gottes Namen nicht. Oder: Wir kennen die Geschichte, wie der spätere Prophet Mose als kleines Kind auf dem Nil ausgesetzt wird und von der Tochter des Pharaos aufgenommen und aufgezogen wird. Wieder wird hier von Gott gar nicht geredet, obwohl da doch sicherlich seine Hand mit im Spiel war. Es gibt noch mehr solcher Beispiele in der Bibel, so etwa die Erzählung von Joseph, der nach Ägypten verkauft wird und dort zum Retter eines Volkes und seiner Brüder wird. Aber so ist es: Gott wirkt - aber er wirkt im Verborgenen. Gott wirkt auch in Eurem Leben und in meinem; aber in der Regel sehen wir es nicht. Es sind Ausnahmen, wenn ein Mensch erkennen kann: Da war Gott am Wirken. Gott wirkt und er führt uns zum Ziel - aber wir sehen nicht, wo er eingreift und wie er das tut. Oft bleibt Gott verborgen. Er bleibt ein Geheimnis. Er muss sich uns nicht zeigen - und wir sollen das stehen lassen. Manchmal lüftet Gott den Vorhang etwas und zeigt ein wenig von sich selbst. Als er sich etwa dem Mose im brennenden Dornbusch offenbarte. Als er dann das Volk Israel aus Ägypten führte. Als er seine Propheten sandte. Aber das waren nur kurze Andeutungen. Wirklich kennen tut Gott ... niemand. Das heißt, einer kennt ihn: Jesus.

Wir erkennen den Anderen in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen

In unserem Schriftwort heißt es: **Niemand kennt den Sohn als nur der Vater, und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.**

Diese Aussage ist einsichtig. Auch unter uns Menschen ist es nicht anders: Wenn ich einen Menschen kennenlernen will, muss ich seine Nähe suchen. Wenn ich wissen will, was ihn wirklich treibt, dann muss ich viel Zeit mit ihm verbringen. Am besten aber lerne ich ihn kennen, wenn ich mit ihm wohne und arbeite. Wenn du wirklich wissen willst, wie ein Mensch denkt, fühlt und handelt, dann musst du seine Familienangehörigen fragen. Die wissen auch, wie er ist, wenn er schlechte Laune hat, wenn er einen Misserfolg erlitten hat, wenn er müde ist. Zu Hause zeigt sich der Charakter eines Menschen erst richtig. Zu Hause zeigen wir nicht nur die schöne Fassade. Zu Hause können wir uns einmal fallen lassen. Da ist der Platz, da kennen Ehepartner, Eltern, Kinder und Geschwister einander am besten - in aller Regel jedenfalls.

So ähnlich, sagt Jesus, ist es auch mit Gott. Auch ihn kennt nur einer: der Sohn, also er, Jesus, selbst. Nur er weiß, was Gott wirklich will, was ihn im Tiefsten treibt und bewegt. Nur Jesus weiß, was Gottes Ziele wirklich sind. Nur Jesus weiß es - und die, denen er es offenbaren will.

Wieder gilt es, dies zu respektieren. So ist es eben. So wie es meine Freiheit ist, etwas von mir zu erzählen oder nicht, und so wie es meine Entscheidung ist, wem ich mich anvertraue - oder nicht -, so hat Gott Vater sein Innerstes nur seinem Sohn gezeigt. Und so ist es auch die Freiheit Jesu, wem er etwas von seinem Vater im Himmel offenbaren will.

Viele Fragen nach Gott, viele Anklagen sind nur eine Unverschämtheit, ein unhöfliches Verhalten, würden wir unter Menschen sagen. Müssen wir anderen erklären, warum wir gerade diese Frau, gerade diesen Mann geheiratet haben? Vielleicht tun wir es - aber verpflichtet sind wir dazu nicht. So auch bei Gott. Es ist seine Freiheit, sich zu zeigen oder zu verbergen. Es ist seine Entscheidung, sich nur in Jesus zu offenbaren und sonst nirgendwo. Wir haben das zu respektieren.

Wir sollten Gottes Wege achten und respektieren. Vielleicht fehlt vielen Menschen einfach nur die Achtung vor Gott? Der Respekt, den wir einem Menschen nicht vorenthalten würden? Aber der Schöpfer und Herr dieser Welt hat noch viel mehr Respekt verdient als jeder Mensch. Lasst uns das also ernst nehmen, dass es Gottes Freiheit ist, sich nur in Jesus zu zeigen. Freilich, das andere gilt auch: In Jesus hat Gott sich wirklich offenbart. Jesus hat uns tatsächlich gezeigt, wer Gott ist, was ihn bewegt, was er wirklich will. Das ist nicht unbedingt das, was Menschen oft denken. Jesus zeigt uns seinen Vater als einen, der das Verlorene retten will. Es geht um die Befreiung von Sünde und Schuld. Jesus kann Gott offenbaren, weil er ihn kennt, weil eben der Sohn den Vater kennt. Und weil der Vater alles dem Sohn übergeben hat, wie Jesus selbst in unserem Schriftwort sagt. Das ist nun sicherlich eine schöne und erfreuliche Sache. Aber das Schönste kommt erst noch. Jesus zeigt uns nicht nur theoretisch die Liebe Gottes. Vielmehr besteht das Schönste darin, dass Jesus uns anbietet, unsere Last auf sich zu nehmen und uns zu erquicken. **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.** Wir müssen dabei mitbedenken: So zeigt sich Gott selbst.

Es ist Gott selbst, der uns unsere Lasten abnehmen will. Oder besser: der die Lasten vertauschen will: Er will unsere Nöte, unsere Schuld, unser Versagen tragen ... und uns seine Last geben, die leicht ist. Das will Gott. Er will es uns leicht machen, nicht schwer. Aber dies finden wir nur in Jesus - sonst nirgends, **denn niemand kennt den Vater als nur der Sohn.**

Viele Menschen denken nur an Lasten und Gebote, wenn sie von Religion oder Glaube hören. Ob das nicht zuerst daran liegt, dass sie die Verborgenheit Gottes nicht akzeptieren und ihn woanders suchen als in Jesus? Wer zu Jesus kommt und sich von ihm zeigen lässt, wer Gott ist, der erfährt Befreiung und Erfrischung. Denn das ist es, was Gott wirklich will. Darum können wir singen, Gott preisen. Ja, wir stimmen mit Jesus ein, der den Vater dafür preist, dass er sich Unmündigen und oft falsch Denkenden und Meinenden offenbart hat. Amen.

Lasst uns beten: Ewiger Gott und Vater, wir danken dir, dass du in deinem Sohn dein liebevolles Wesen offenbart hast.

Lass uns daraus Mut und Kraft schöpfen, dass wir mit allen unseren Mühsalen und Belastungen immer im Gebet zu dir kommen können.

Wir preisen dich, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend ELKG 126 / EG 155

nach der Predigt: In dir ist Freude ELKG 228 / EG 398

Verfasser: P. Andreas Volkmar
Schattenstr. 19
33604 Bielefeld
T: 05 21 / 29 68 26
E-Mail: Bielefeld@selk.de